

Im Endspurt zum Eröffnungstag

Mildenburg: Letzte Arbeiten in Außenanlage und Museum laufen auf Hochtouren – Start an diesem Wochenende

MILTENBERG. Wer gestern Vormittag Alfred Wiener beobachtete, wie er mit gespannter Aufmerksamkeit das neue Museum in der Mildenburg besichtigte, hätte meinen können, er sehe die neue Ausstellung zum ersten Mal. Doch der Würzburger Architekt, unter dessen Anleitung die Burg saniert wurde, ist in den vergangenen Wochen so oft durch die Räume gegangen, dass ihm ganz Anderes auffällt.

»Ich sehe noch tausend kleine Dinge, die gemacht werden müssen«, gestand er am Rande einer Pressekonferenz, zu der die Diözese geladen hatte. Während Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen, der das Museum konzipierte, und Bürgermeister Joachim Bieber ein gutes Dutzend Medienvertreter durch das neue Museum für Ikonen und moderne Kunst führten, legten sich weiterhin die Handwerker ins Zeug.

Festakt zum Geburtstag

Denn schon am Samstag ist die Einweihung mit Festakt, ab Sonntag steht das Museum allen Besuchern offen. Das Datum 2. Juli stand schon beim Spatenstich der Generalsanierung im Oktober 2010 fest, erklärte Bieber: Es ist das Geburtsdatum der Stadt, die am 2. Juli 1237 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Die erste Erwähnung der Mildenburg selbst ist sogar noch elf Jahre älter. Seit ihrer Errichtung als Wehr- und Zollanlage des Erzbistums Mainz wurde die Anlage immer wieder erweitert, zerstört, wieder aufgebaut. Auch vor ihrer jüngsten Sanierung war sie in Mitleidenschaft gezogen; die Statik war zuweilen bedenklich, im Zwickel, dem Gebäudeteil zwischen Palas und Conradybau, fehlten gar die Zwischendecken.

Bei der Sanierung achtete Alfred Wiener darauf, den historischen Charakter der Burg weitgehend zu erhalten. So wurde fehlender Kalkputz in alter Technik aufgetragen, Dielen aus Eichen- und Kiefernholz verlegt, der Zwickel erhielt neue Decken aus Holzbalken statt aus Beton. Die Temperierung der Räume erfolgt durch unter dem Wandputz verlegte Rohre, und um den Rittersaal mit seiner historischen Ausstattung stützfrei zu erhalten, wurde seine Decke mit einem Zugstab am Dach befestigt.

Wehranlage hilft beim Brandschutz

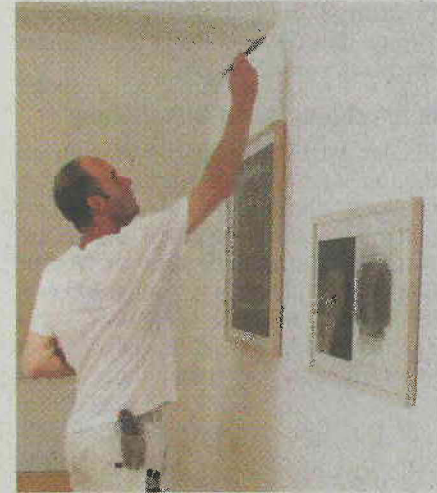
Obwohl die Burg bereits in den 80er-Jahren statisch gesichert worden war, gab es bei der Sanierung immer wieder Überraschungen – wie eben üblich bei einem Altbau, gestand Wiener. Glück hatten die Sanierer immerhin beim Brandschutz: Weil die Mildenburg als wehrhafte Anlage erbaut worden war, verfügen auch das erste und zweite Obergeschoss über ebenerdige Fluchtwege.

Deutliche Zugeständnisse an die Moderne sind das gläserne Kassenhäuschen, das beim Burgtor an die Stelle des alten Kiosks getreten ist. Außerdem ermöglicht ein Aufzug den barrierefreien Zugang zu allen Ausstellungsetagen. Direkt vors Burgtor fahren können Otto-Normalbesucher



Frischer Rasen, neuer Putz: Zur Sanierung der Mildenburg gehören nur noch Kleinigkeiten. Bis zum Festakt am Samstag soll die Anlage fertig sein.

Fotos: Anja Keilbach

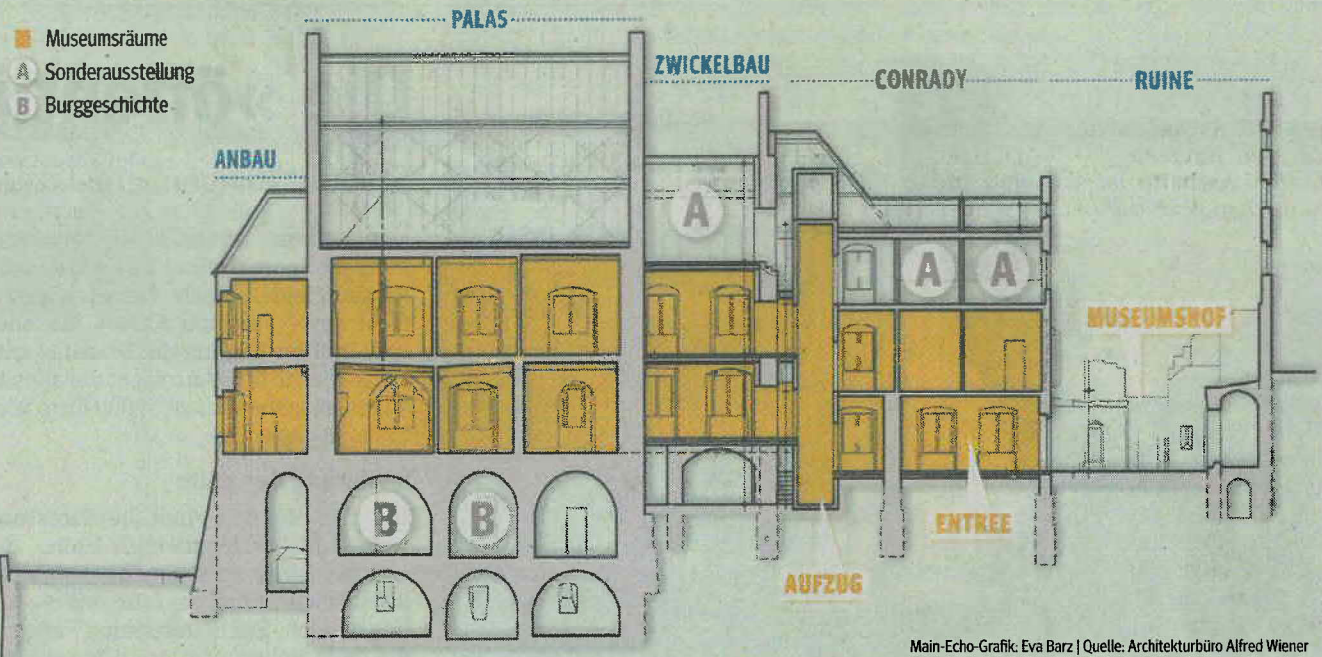


Die Ausstellungsräume auf der Burg wurden sorgfältig hergerichtet.



Ein Foto aus vergangenen Tagen: Vor der Sanierung fehlten im Zwickelbau die Decken.

Mildenburg – Museum für Ikonen und neue Kunst



Main-Echo-Grafik: Eva Barz | Quelle: Architekturbüro Alfred Wiener

allerdings nicht. Die Stadt richtet im Burgweg zwei Parkplätze und einen Wendeplatz für Reisebusse ein; von dort geht es zu Fuß weiter. Behindertengerechte Parkplätze sind noch in Planung, so Bürgermeister Bieber.

Bis übermorgen das große Eröffnungsfest steigt, tragen viele fleißige Hände noch die Beschriftungen der Ausstellungsstücke auf, schneiden das

Mauerefeu zurück, streichen Fensterrahmen und bessern Treppenstufen aus. Bereits in den vergangenen beiden Wochen hat der Burghof seinen Rollrasen und einen neu angelegten Pflasterweg zum Eingang erhalten.

»Juwel über der Stadt«

Bürgermeister Bieber hielt seine Freude über den Fortschritt nicht zurück.

»Wir haben mit der Mildenburg ein Juwel über der Stadt.«, so seine Bewertung der 2,8 Millionen Euro teuren Sanierung, von denen 1,9 Millionen Euro aus Fördermitteln stammen. Auch Architekt Alfred Wiener wirkte nicht übertrieben optimistisch, als er zusicherte, dass die Burg zum Wochenende vorzeigbar ist: »Inzwischen werde ich entspannter.«

Sabine Dreher